
INHALT

Kritik der reinen Vernunft

7

Kritik der praktischen Vernunft

699

Kritik der Urteilskraft

907

INHALT

Vorrede zur ersten Auflage	23
Vorrede zur zweiten Auflage	33

EINLEITUNG

I. Von dem Unterschiede der reinen und empirischen Erkenntnis	59
II. Wir sind im Besitze gewisser Erkenntnisse <i>a priori</i> , und selbst der gemeine Verstand ist niemals ohne solche	60
III. Die Philosophie bedarf einer Wissenschaft, welche die Möglichkeit, die Prinzipien und den Umfang aller Erkenntnisse <i>a priori</i> bestimme	63
IV. Von dem Unterschiede analytischer und synthetischer Urteile	66
V. In allen theoretischen Wissenschaften der Vernunft sind synthetische Urteile <i>a priori</i> als Prinzipien enthalten	68
VI. Allgemeine Aufgabe der reinen Vernunft	72
VII. Idee und Einteilung einer besonderen Wissenschaft unter dem Namen einer Kritik der reinen Vernunft . . .	76

I.
TRANSCZENDENTALE ELEMENTARLEHRE

Erster Teil. Die transzendente Ästhetik

§ 1.	83
Erster Abschnitt. Von dem Raume. §§ 2, 3	86
Zweiter Abschnitt. Von der Zeit. §§ 4–7	92
Allgemeine Anmerkungen zur transzendentalen Ästhetik § 8	101
Beschluß der transzendentalen Ästhetik	111

Zweiter Teil. Die transzendente Logik

<i>Einleitung. Idee einer transzendentalen Logik</i>	112
--	-----

I. Von der Logik überhaupt 	112
II. Von der transzendentalen Logik	116
III. Von der Einteilung der allgemeinen Logik in Analytik und Dialektik	118
IV. Von der Einteilung der transzendentalen Logik in die transzendente Analytik und Dialektik	121

<i>Erste Abteilung. Die transzendente Analytik</i>	123
--	-----

ERSTES BUCH. Die Analytik der Begriffe	124
--	-----

Erstes Hauptstück. Von dem Leitfaden der Entdeckung aller reinen Verstandesbegriffe	124
--	-----

<i>Erster Abschnitt.</i> Von dem logischen Verstandes- gebrauche überhaupt	125
<i>Zweiter Abschnitt.</i> Von der logischen Funktion des Verstandes in Urteilen. § 9	127
<i>Dritter Abschnitt.</i> Von den reinen Verstandesbegriffen oder Kategorien. §§ 10–12	132
Zweites Hauptstück. Von der Deduktion der reinen Verstandesbegriffe	143
<i>Erster Abschnitt.</i> Von den Prinzipien einer transzen- dentalen Deduktion überhaupt. § 13	143
Übergang zur transzendentalen Deduktion der Kate- gorien. § 14	149
<i>Zweiter Abschnitt.</i> Transzendente Deduktion der reinen Verstandesbegriffe. §§ 15–27	152
 ZWEITES BUCH. Die Analytik der Grundsätze	 181
Einleitung. Von der transzendentalen Urteilskraft über- haupt	182
Erstes Hauptstück. Von dem Schematismus der reinen Verstandesbegriffe	185
Zweites Hauptstück. System aller Grundsätze des reinen Verstandes	193
<i>Erster Abschnitt.</i> Von dem obersten Grundsätze aller analytischen Urteile	195
<i>Zweiter Abschnitt.</i> Von dem obersten Grundsätze aller synthetischen Urteile	197
<i>Dritter Abschnitt.</i> Systematische Vorstellung aller synthetischen Grundsätze desselben	201
1. Axiomen der Anschauung	204
2. Antizipationen der Wahrnehmung	208

3. Analogien der Erfahrung	216
<i>A. Erste Analogie.</i> Grundsatz der Beharrlichkeit der Substanz . . .	220
<i>B. Zweite Analogie.</i> Grundsatz der Zeitfolge nach dem Gesetze der Kausalität	226
<i>C. Dritte Analogie.</i> Grundsatz des Zugleichseins nach dem Gesetze der Wechselwirkung oder Gemeinschaft	243
4. Die Postulate des empirischen Denkens überhaupt	250
 Allgemeine Anmerkung zum System der Grundsätze	265
 Drittes Hauptstück. Von dem Grunde der Unterscheidung aller Gegenstände überhaupt in Phaenomena und Noumena	270
 Anhang. Von der Amphibolie der Reflexionsbegriffe . . .	285
 <i>Zweite Abteilung. Die transzendente Dialektik</i>	309
Einleitung	309
I. Vom transzendentalen Schein	309
II. Von der reinen Vernunft als dem Sitze des transzendentalen Scheins	313
A. Von der Vernunft überhaupt	313
B. Vom logischen Gebrauche der Vernunft	316
C. Von dem reinen Gebrauche der Vernunft	318
 ERSTES BUCH. Von den Begriffen der reinen Vernunft . . .	321
<i>Erster Abschnitt.</i> Von den Ideen überhaupt	323
<i>Zweiter Abschnitt.</i> Von den transzendentalen Ideen . .	329
<i>Dritter Abschnitt.</i> System der transzendentalen Ideen .	338

ZWEITES BUCH. Von den dialektischen Schlüssen der reinen Vernunft	342
Erstes Hauptstück. Von den Paralogismen der reinen Vernunft	344
Allgemeine Anmerkung, den Übergang von der rationalen Psychologie zur Kosmologie betreffend	364
Zweites Hauptstück. Die Antinomie der reinen Vernunft	367
<i>Erster Abschnitt.</i> System der kosmologischen Ideen	369
<i>Zweiter Abschnitt.</i> Antithetik der reinen Vernunft	378
Erster Widerstreit	382
Zweiter Widerstreit	389
Dritter Widerstreit	397
Vierter Widerstreit	404
<i>Dritter Abschnitt.</i> Von dem Interesse der Vernunft bei diesem ihrem Widerstreite	412
<i>Vierter Abschnitt.</i> Von den transzendentalen Aufgaben der reinen Vernunft, insofern sie schlechterdings müssen aufgelöset werden können	422
<i>Fünfter Abschnitt.</i> Skeptische Vorstellung der kosmo- logischen Fragen durch alle vier transzendentalen Ideen	428
<i>Sechster Abschnitt.</i> Der transzendente Idealismus als der Schlüssel zu Auflösung der kosmologischen Dialektik	432
<i>Siebenter Abschnitt.</i> Kritische Entscheidung des kosmologischen Streits der Vernunft mit sich selbst	437
<i>Achter Abschnitt.</i> Regulatives Prinzip der reinen Vernunft in Ansehung der kosmologischen Ideen	445
<i>Neunter Abschnitt.</i> Von dem empirischen Gebrauche des regulativen Prinzips der Vernunft in Ansehung aller kosmologischen Ideen	450

I. Auflösung der kosmologischen Idee von der Totalität der Zusammensetzung der Erscheinungen zu einem Weltganzen 	452
II. Auflösung der kosmologischen Idee von der Totalität der Teilung eines gegebenen Ganzen in der Anschauung	456
Schlußanmerkung und Vorerinnerung	459
III. Auflösung der kosmologischen Ideen von der Totalität der Ableitung der Weltbegebenheiten aus ihren Ursachen	462
Möglichkeit der Kausalität durch Freiheit	466
Erläuterung der kosmologischen Idee einer Freiheit	469
IV. Auflösung der kosmologischen Ideen von der Totalität der Abhängigkeit der Erscheinungen ihrem Dasein nach überhaupt	481
Schlußanmerkung zur ganzen Antinomie der reinen Vernunft	486
 Drittes Hauptstück. Das Ideal der reinen Vernunft	488
<i>Erster Abschnitt.</i> Von dem Ideal überhaupt	488
<i>Zweiter Abschnitt.</i> Von dem transzendentalen Ideal	491
<i>Dritter Abschnitt.</i> Von den Beweisgründen der spekulativen Vernunft, auf das Dasein eines höchsten Wesens zu schließen	499
<i>Vierter Abschnitt.</i> Von der Unmöglichkeit eines ontologischen Beweises vom Dasein Gottes	505
<i>Fünfter Abschnitt.</i> Von der Unmöglichkeit eines kosmologischen Beweises vom Dasein Gottes	513
Entdeckung und Erklärung des dialektischen Scheins in allen transzendentalen Beweisen vom Dasein eines notwendigen Wesens	522
<i>Sechster Abschnitt.</i> Von der Unmöglichkeit des physikotheologischen Beweises	526

<i>Siebenter Abschnitt.</i> Kritik aller Theologie aus spekulativen Prinzipien der Vernunft	534
--	-----

Anhang zur transzendentalen Dialektik

Von dem regulativen Gebrauch der Ideen der reinen Vernunft	542
Von der Endabsicht der natürlichen Dialektik der menschlichen Vernunft	562

II.

TRANSZENDENTALE METHODENLEHRE

Einleitung	589
Erstes Hauptstück. Die Disziplin der reinen Vernunft	590
<i>Erster Abschnitt.</i> Die Disziplin der reinen Vernunft im dogmatischen Gebrauche	593
<i>Zweiter Abschnitt.</i> Die Disziplin der reinen Vernunft in Ansehung ihres polemischen Gebrauchs	612
Von der Unmöglichkeit einer skeptischen Befriedigung der mit sich selbst veruneinigten reinen Vernunft	626
<i>Dritter Abschnitt.</i> Die Disziplin der reinen Vernunft in Ansehung der Hypothesen 	634
<i>Vierter Abschnitt.</i> Die Disziplin der reinen Vernunft in Ansehung ihrer Beweise	644
Zweites Hauptstück. Der Kanon der reinen Vernunft	653
<i>Erster Abschnitt.</i> Von dem letzten Zwecke des reinen Gebrauchs unserer Vernunft	655

Zweiter Abschnitt. Von dem Ideal des höchsten Guts . 660

Dritter Abschnitt. Vom Meinen, Wissen und Glauben 671

Drittes Hauptstück. Die Architektonik der reinen
Vernunft 680

Viertes Hauptstück. Die Geschichte der reinen Vernunft . . 694

INHALT

Vorrede	703
Einleitung. Von der Idee einer Kritik der praktischen Vernunft	717
<i>Erster Teil. Elementarlehre der reinen praktischen Vernunft</i>	721
ERSTES BUCH. Die Analytik der reinen praktischen Vernunft	722
Erstes Hauptstück. Von den Grundsätzen der reinen praktischen Vernunft	722
I. Von der Deduktion der Grundsätze der reinen praktischen Vernunft	753
II. Von der Befugnis der reinen Vernunft im praktischen Gebrauche zu einer Erweiterung, die ihr im spekulativen für sich nicht möglich ist	763
Zweites Hauptstück. Von dem Begriffe eines Gegenstandes der reinen praktischen Vernunft	772
Von der Typik der reinen praktischen Urteilskraft ...	785
Drittes Hauptstück. Von den Triebfedern der reinen praktischen Vernunft	790
Kritische Beleuchtung der Analytik der reinen praktischen Vernunft	812
ZWEITES BUCH. Dialektik der reinen praktischen Vernunft	835
Erstes Hauptstück. Von einer Dialektik der reinen praktischen Vernunft überhaupt	835
Zweites Hauptstück. Von der Dialektik der reinen Vernunft in Bestimmung des Begriffs vom höchsten Gut	839
I. Die Antinomie der praktischen Vernunft	843

II. Kritische Aufhebung der Antinomie der praktischen Vernunft	844
III. Von dem Primat der reinen praktischen Vernunft in ihrer Verbindung mit der spekulativen	851
IV. Die Unsterblichkeit der Seele, als ein Postulat der reinen praktischen Vernunft	853
V. Das Dasein Gottes, als ein Postulat der reinen praktischen Vernunft	856
VI. Über die Postulate der reinen praktischen Vernunft überhaupt	866
VII. Wie eine Erweiterung der reinen Vernunft in praktischer Absicht, ohne damit ihr Erkenntnis als spekulativ zugleich zu erweitern, zu denken möglich sei?	868
VIII. Vom Fürwahrhalten aus einem Bedürfnisse der reinen Vernunft	878
IX. Von der der praktischen Bestimmung des Menschen weislich angemessenen Proportion seiner Erkenntnisvermögen	884
<i>Zweiter Teil. Methodenlehre der reinen praktischen Vernunft</i>	887
Beschluß	903

INHALT

Vorrede	917
Einleitung	923
I. Von der Einteilung der Philosophie	923
II. Vom Gebiete der Philosophie überhaupt	926
III. Von der Kritik der Urteilskraft, als einem Ver- bindungsmittel der zwei Teile der Philosophie zu einem Ganzen	929
IV. Von der Urteilskraft, als einem <i>a priori</i> gesetz- gebenden Vermögen	933
V. Das Prinzip der formalen Zweckmäßigkeit der Natur ist ein transzendentes Prinzip der Urteilskraft	935
VI. Von der Verbindung des Gefühls der Lust mit dem Begriffe der Zweckmäßigkeit der Natur	942
VII. Von der ästhetischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	945
VIII. Von der logischen Vorstellung der Zweckmäßigkeit der Natur	949
IX. Von der Verknüpfung der Gesetzgebung des Verstandes und der Vernunft durch die Urteilskraft	953
Einteilung des ganzen Werks	957

Erster Teil. Kritik der ästhetischen Urteilskraft

ERSTER ABSCHNITT.

ANALYTIK DER ÄSTHETISCHEN URTEILSKRAFT

ERSTES BUCH. Analytik des Schönen 961

Erstes Moment des Geschmacksurteils der Qualität nach . . 961

§ 1. Das Geschmacksurteil ist ästhetisch 961

§ 2. Das Wohlgefallen, welches das Geschmacksurteil
bestimmt, ist ohne alles Interesse 962

§ 3. Das Wohlgefallen am Angenehmen ist mit Interesse
verbunden 964

§ 4. Das Wohlgefallen am Guten ist mit Interesse ver-
bunden 966

§ 5. Vergleichung der drei spezifisch verschiedenen Arten
des Wohlgefallens 969

Zweites Moment des Geschmacksurteils, nämlich seiner
Quantität nach 971

§ 6. Das Schöne ist das, was ohne Begriff als Objekt eines
allgemeinen Wohlgefallens vorgestellt wird 971

§ 7. Vergleichung des Schönen mit dem Angenehmen
und Guten durch obiges Merkmal 972

§ 8. Die Allgemeinheit des Wohlgefallens wird in einem
Geschmacksurteile nur als subjektiv vorgestellt 974

§ 9. Untersuchung der Frage: ob im Geschmacksurteile
das Gefühl der Lust vor der Beurteilung des Gegen-
standes, oder diese vor jener vorhergehe 978

Drittes Moment der Geschmacksurteile nach der Relation der Zwecke, welche in ihnen in Betrachtung ge- zogen wird	982
§ 10. Von der Zweckmäßigkeit überhaupt	982
§ 11. Das Geschmacksurteil hat nichts als die Form der Zweckmäßigkeit eines Gegenstandes (oder der Vor- stellungsart desselben) zum Grunde	983
§ 12. Das Geschmacksurteil beruht auf Gründen <i>a priori</i> . .	984
§ 13. Das reine Geschmacksurteil ist von Reiz und Rührung unabhängig	986
§ 14. Erläuterung durch Beispiele	987
§ 15. Das Geschmacksurteil ist von dem Begriffe der Voll- kommenheit gänzlich unabhängig	990
§ 16. Das Geschmacksurteil, wodurch ein Gegenstand unter der Bedingung eines bestimmten Begriffs für schön erklärt wird, ist nicht rein	994
§ 17. Vom Ideale der Schönheit	997
Viertes Moment des Geschmacksurteils nach der Modalität des Wohlgefallens an dem Gegenstände	
§ 18. Was die Modalität eines Geschmacksurteils sei	1003
§ 19. Die subjektive Notwendigkeit, die wir dem Geschmacksurteile beilegen, ist bedingt	1004
§ 20. Die Bedingung der Notwendigkeit, die ein Geschmacksurteil vorgibt, ist die Idee eines Gemeinsinnes	1005
§ 21. Ob man mit Grunde einen Gemeinsinn voraus- setzen könne	1006
§ 22. Die Notwendigkeit der allgemeinen Beistimmung, die in einem Geschmacksurteil gedacht wird, ist eine subjektive Notwendigkeit, die unter der Vorausset- zung eines Gemeinsinns als objektiv vorgestellt wird	1007

Allgemeine Anmerkung zum ersten Abschnitt der Analytik	1008
ZWEITES BUCH. Analytik des Erhabenen	1013
§ 23. Übergang von dem Beurteilungsvermögen des Schönen zu dem des Erhabenen	1013
§ 24. Von der Einteilung einer Untersuchung des Gefühls des Erhabenen	1016
A. VOM MATHEMATISCH-ERHABENEN	
§ 25. Namenerklärung des Erhabenen	1018
§ 26. Von der Größenschätzung der Naturdinge, die zur Idee des Erhabenen erforderlich ist	1021
§ 27. Von der Qualität des Wohlgefallens in der Beur- teilung des Erhabenen	1029
B. VOM DYNAMISCH-ERHABENEN DER NATUR	
§ 28. Von der Natur als einer Macht	1033
§ 29. Von der Modalität des Urteils über das Erhabene der Natur	1039
Allgemeine Anmerkung zur Exposition der ästhetischen reflektierenden Urteile	1041
Deduktion der reinen ästhetischen Urteile	
§ 30. Die Deduktion der ästhetischen Urteile über die Gegenstände der Natur darf nicht auf das, was wir in dieser erhaben nennen, sondern nur auf das Schöne gerichtet werden	1057
§ 31. Von der Methode der Deduktion der Geschmacks- urteile	1059

§ 32. Erste Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils	1060
§ 33. Zweite Eigentümlichkeit des Geschmacksurteils . . .	1063
§ 34. Es ist kein objektives Prinzip des Geschmacks möglich	1065
§ 35. Das Prinzip des Geschmacks ist das subjektive Prinzip der Urteilskraft überhaupt	1066
§ 36. Von der Aufgabe einer Deduktion der Geschmacks- urteile	1068
§ 37. Was wird eigentlich in einem Geschmacksurteile von einem Gegenstände <i>a priori</i> behauptet?	1069
§ 38. Deduktion der Geschmacksurteile	1070
§ 39. Von der Mitteilbarkeit einer Empfindung	1072
§ 40. Vom Geschmacke als einer Art von <i>sensus communis</i> .	1075
§ 41. Vom empirischen Interesse am Schönen	1079
§ 42. Vom intellektuellen Interesse am Schönen	1081
§ 43. Von der Kunst überhaupt	1087
§ 44. Von der schönen Kunst	1089
§ 45. Schöne Kunst ist eine Kunst, sofern sie zugleich Natur zu sein scheint	1091
§ 46. Schöne Kunst ist Kunst des Genies	1092
§ 47. Erläuterung und Bestätigung obiger Erklärung vom Genie	1094
§ 48. Vom Verhältnisse des Genies zum Geschmack	1097
§ 49. Von den Vermögen des Gemüts, welche das Genie ausmachen	1100
§ 50. Von der Verbindung des Geschmacks mit Genie in Produkten der schönen Kunst	1107
§ 51. Von der Einteilung der schönen Künste	1109
§ 52. Von der Verbindung der schönen Künste in einem und demselben Produkte	1115
§ 53. Vergleichung des ästhetischen Werts der schönen Künste untereinander	1116
§ 54. Anmerkung	1122

ZWEITER ABSCHNITT
DIE DIALEKTIK DER ÄSTHETISCHEN URTEILSKRAFT

§ 55.	1129
§ 56. Vorstellung der Antinomie des Geschmacks	1130
§ 57. Auflösung der Antinomie des Geschmacks	1131
§ 58. Vom Idealismus der Zweckmäßigkeit der Natur sowohl als Kunst, als dem alleinigen Prinzip der ästhetischen Urteilskraft	1140
§ 59. Von der Schönheit als Symbol der Sittlichkeit	1146
§ 60. Anhang. Von der Methodenlehre des Geschmacks	1150

Zweiter Teil. Kritik der teleologischen Urteilskraft

§ 61. Von der objektiven Zweckmäßigkeit der Natur	1155
Erste Abteilung. Analytik der teleologischen Urteilskraft 1157	
§ 62. Von der objektiven Zweckmäßigkeit, die bloß formal ist, zum Unterschiede von der materialen	1157
§ 63. Von der relativen Zweckmäßigkeit der Natur zum Unterschiede von der innern	1163
§ 64. Von dem eigentümlichen Charakter der Dinge als Naturzwecke	1167
§ 65. Dinge als Naturzwecke sind organisierte Wesen	1170
§ 66. Vom Prinzip der Beurteilung der innern Zweck- mäßigkeit in organisierten Wesen	1175
§ 67. Vom Prinzip der teleologischen Beurteilung der Natur überhaupt als System der Zwecke	1177
§ 68. Von dem Prinzip der Teleologie als innerem Prinzip der Naturwissenschaft	1181

Zweite Abteilung. Dialektik der teleologischen Urteilskraft	
§ 69. Was eine Antinomie der Urteilskraft sei	1186
§ 70. Vorstellung dieser Antinomie	1187
§ 71. Vorbereitung zur Auflösung obiger Antinomie	1190
§ 72. Von den mancherlei Systemen über die Zweck- mäßigkeit der Natur	1191
§ 73. Keines der obigen Systeme leistet das, was es vorgibt	1195
§ 74. Die Ursache der Unmöglichkeit, den Begriff einer Technik der Natur dogmatisch zu behandeln, ist die Unerklärlichkeit eines Naturzwecks	1199
§ 75. Der Begriff einer objektiven Zweckmäßigkeit der Natur ist ein kritisches Prinzip der Vernunft für die reflektierende Urteilskraft	1201
§ 76. Anmerkung	1206
§ 77. Von der Eigentümlichkeit des menschlichen Verstandes, wodurch uns der Begriff eines Natur- zwecks möglich wird	1211
§ 78. Von der Vereinigung des Prinzips des allgemeinen Mechanismus der Materie mit dem teleologischen in der Technik der Natur	1217
Anhang. Methodenlehre der teleologischen Urteilskraft	
§ 79. Ob die Teleologie als zur Naturlehre gehörend abge- handelt werden müsse	1224
§ 80. Von der notwendigen Unterordnung des Prinzips des Mechanismus unter dem teleologischen in Erklärung eines Dinges als Naturzwecks	1226
§ 81. Von der Beigesellung des Mechanismus zum teleo- logischen Prinzip in der Erklärung eines Natur- zwecks als Naturprodukts	1231
§ 82. Von dem teleologischen System in den äußern Verhältnissen organisierter Wesen	1235

§ 83. Von dem letzten Zwecke der Natur als eines teleologischen Systems	1241
§ 84. Von dem Endzwecke des Daseins einer Welt, d. i. der Schöpfung selbst	1247
§ 85. Von der Physikotheologie	1250
§ 86. Von der Ethikotheologie	1257
§ 87. Von dem moralischen Beweise des Daseins Gottes	1264
§ 88. Beschränkung der Gültigkeit des moralischen Beweises	1271
§ 89. Von dem Nutzen des moralischen Arguments	1278
§ 90. Von der Art des Fürwahrhaltens in einem teleologischen Beweise des Daseins Gottes	1281
§ 91. Von der Art des Fürwahrhaltens durch einen praktischen Glauben	1288
Allgemeine Anmerkung zur Teleologie	1298